

# »Stellt die Bürger ruhig«

Staatssicherheit und Umweltzerstörung  
im Chemierevier Halle-Bitterfeld





# Analysen und Dokumente

Band 55

Wissenschaftliche Reihe des Bundesbeauftragten für  
die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen  
Deutschen Demokratischen Republik (BStU)

Martin Stief

# »Stellt die Bürger ruhig«

Staatssicherheit und Umweltzerstörung  
im Chemierevier Halle–Bitterfeld

Mit 16 Abbildungen, 7 Tabellen und 3 Diagrammen

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Die vorliegende Arbeit wurde mit dem Titel »Staatssicherheit und Umweltschutz. Zum Umgang mit Umweltproblemen durch die DDR-Geheimpolizei in der Ära Honecker« an der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover als Dissertation eingereicht. Tag der Disputation war der 30. Mai 2018.

© 2019, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,  
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung:  
Von der MfS-Objektdienststelle im Chemiekombinat Bitterfeld nach der Ausstrahlung der Dokumentation »Bitteres aus Bitterfeld« im Westfernsehen angefertigte Fotografie der Umweltschäden in der Umgebung des Chemiekombinates 1988.  
(Signatur: MfS, BV Halle, OD CKB Nr. 1264, Bl. 18, Foto 1)

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)**

ISSN 2197-1064  
ISBN 978-3-647-30196-9

# Inhalt

1. Einleitung . . . . .	9
1.1 Problem- und Fragestellung . . . . .	11
1.2 Forschungsstand . . . . .	15
1.3 Quellen . . . . .	22
1.4 Gliederung . . . . .	25
2. Die 1960er- und 1970er-Jahre – Frühgeschichte der DDR- Umweltpolitik . . . . .	27
2.1 Einleitung. . . . .	27
2.2 Frühe Gesetzgebung und erste Institutionen . . . . .	27
2.3 Die 1960er-Jahre – Dekade der Reformen. . . . .	30
2.3.1 NÖSPL und Umweltpolitik . . . . .	32
2.3.2 Umweltpolitik im Chemiebezirk Halle . . . . .	39
2.4 Die 1970er-Jahre – Dekade der Stagnation . . . . .	54
2.4.1 Dem Verfall entgegen – Das RSM-Programm in Bitterfeld	57
2.4.2 Umweltpolitik in der Ära Honecker . . . . .	61
2.5 Brennpunkte. . . . .	69
2.5.1 Großkayna . . . . .	69
2.5.2 Greppin. . . . .	75
2.6 Zwischenbilanz . . . . .	80
3. Die Jahre 1980 bis 1983 . . . . .	83
3.1 Einleitung. . . . .	83
3.2 »Sicherungsbereich Umwelt« . . . . .	87
3.2.1 »Schuld ist der Kapitalismus« – DDR-Umweltprobleme in den Westmedien . . . . .	87
3.2.2 Die Geheimhaltung von Umweltdaten . . . . .	96
3.3 Motive und Zielstellungen des MfS im Umweltbereich . . . . .	106
3.3.1 Die Rekrutierung inoffizieller Mitarbeiter in der Umweltverwaltung. . . . .	107
3.3.2 Die Umweltsituation im Blick der MfS-Offiziere . . . . .	112
3.3.3 An die »Kader sind hohe Sicherheitsanforderungen zu stellen« . . . . .	116
3.4 Die Anfänge staatlich unabhängigen Umweltschutzes . . . . .	131
3.4.1 Sammeln, Dokumentieren und Publizieren . . . . .	131
3.4.2 Von der Theorie zur Praxis . . . . .	136
3.4.3 Wahrnehmung und Reaktionen des Staates. . . . .	144

3.4.4	Staatliche Reaktionen auf Umweltproteste im Chemiebezirk .....	148
3.5	Zwischenbilanz .....	177
4.	Die Jahre 1984 bis 1987 .....	181
4.1	Einleitung. ....	181
4.1.1	Gesellschaftliche Reaktion auf Umweltprobleme – Ein Quellenproblem? .....	186
4.2	Die Arbeitsbedingungen im Chemiekombinat .....	191
4.2.1	Gefährdungsschwerpunkte in den Chemiekombinaten. . .	194
4.2.2	Reaktion der Beschäftigten. ....	198
4.2.3	Gesundheitsgefährdung Fallbeispiel: Die »Quecksilberproblematik« .....	205
4.2.4	Ausnahmegenehmigungen .....	218
4.2.5	MfS und Arbeitsbedingungen. ....	222
4.3	Umweltbelastungen im Alltag der Bevölkerung. ....	227
4.3.1	Eingaben in Zahlen .....	230
4.3.2	»Stellt die Bürger ruhig!« – Beschwerden und Eingaben . .	242
4.3.3	Exkurs: »Renaissance der Braunkohle« und die inter- nationale Zwangslage. ....	270
4.3.4	Smog – »Sozialistischer Morgennebel ohne Gesundheits- gefährdung«. ....	276
4.3.5	Die Aussprache .....	280
4.3.6	Umwelteingaben im Blick des MfS. ....	286
4.4	Zwischenbilanz .....	302
5.	Die letzten Jahre der SED-Diktatur. ....	305
5.1	Einleitung. ....	305
5.2	Die DDR-Umweltgruppen in den 1980er-Jahren .....	309
5.2.1	Zwischen Anpassung und Konfrontation. ....	310
5.2.2	Überwachung und Zurückdrängung von Umwelt- gruppen in den 1980er-Jahren. ....	314
5.2.3	Umweltgruppen zwischen Resignation und Aufbruch . . .	322
5.2.4	Unabhängiges Umweltengagement im Wandel .....	329
5.3	Die Macht der Bilder. ....	334
5.3.1	»Bitteres aus Bitterfeld«. ....	337
5.4	Wachsende Widersprüche .....	350
5.4.1	Gesteigerte Aufmerksamkeit der MfS-Objektdienststellen	354
5.5	Staats- und Sicherheitsorgane in den letzten Jahren .....	358
5.5.1	Der Umweltpolitik mehr Beachtung – die Staatliche Umweltverwaltung .....	359
5.5.2	Öffentlichkeits- und Informationspolitik. ....	385

Resümee . . . . .	407
Danksagung . . . . .	419
Anhang . . . . .	421
Abkürzungen . . . . .	422
Literatur- und Quellenverzeichnis . . . . .	426
Unveröffentlichte Titel und Archivquellen . . . . .	441
Sonstige und Internetquellen . . . . .	443
Quellenverzeichnis zu den Abbildungen . . . . .	444
Verzeichnis der Tabellen . . . . .	445
Verzeichnis der Diagramme . . . . .	445
Decknamenregister . . . . .	446
Personenregister . . . . .	447
Ortsregister . . . . .	449
Angaben zum Autor . . . . .	451

Martin Stief: »Stellt die Bürger ruhig«

# 1. Einleitung

Dass die DDR zu den größten Umweltsündern in Europa zählte, galt schon in den 1980er-Jahren als offenes Geheimnis.<sup>1</sup> Das gesamte Ausmaß der Umweltzerstörung offenbarte sich jedoch erst nach dem Ende der SED-Herrschaft. Kaum war die Berliner Mauer gefallen, rückten auch die »ökologischen Katastrophengebiete« der DDR in den Fokus der Öffentlichkeit. Westdeutsche Tages- und Wochenzeitungen präsentierten unablässig neue »Horrormeldungen« aus dem »Land der 1 000 Vulkane«, Journalisten begaben sich an die vermeintliche »Pforte zur chemischen Vorhölle« in Schkopau oder sie berichteten von einer »Stippvisite in der Giftküche« DDR.<sup>2</sup> Die Liste der Orte, die ostdeutschen Umweltaktivisten als ökologische Brennpunkte galten, war lang: Böhlen und Espenhain, Deutzen und Mölbis, Deuben und Profen, Piesteritz und Zschornowitz, Lauchhammer und Schwarze Pumpe, Ronneburg und Schlema oder Lubmin und Rheinsberg.<sup>3</sup> Doch keine Region »repräsentiert im kollektiven Gedächtnis den wohl größten Umweltskandal der DDR-Geschichte« derart wie das mitteldeutsche Chemiedreieck zwischen Leuna-Merseburg, Halle-Schkopau (Buna) und insbesondere Bitterfeld-Wolfen.<sup>4</sup>

Das mitteldeutsche Chemiedreieck lag im ehemaligen Bezirk Halle, der den Beinamen Chemiebezirk trug. Von den etwa 360 000 Beschäftigten der DDR-Chemieindustrie in den 1980er-Jahren arbeitete und lebte ein großer Teil im

1 Vgl. z. B. Buck, Hannsjörg F.; Spindler, Bernd: Luftbelastung in der DDR durch Schadstoffemissionen (Ursachen und Folgen). In: Deutschland Archiv (DA) 15 (1982) 9, S. 943–958; Berg, Michael von: Zum Umweltschutz in Deutschland. In: DA 17 (1984) 4, S. 374–383; Schwartau, Cord: Umweltbelastung durch Industrie und Kraftwerke in der DDR unter besonderer Berücksichtigung der Luftverunreinigung. In: Haendcke-Hoppe, Maria; Merkel, Konrad (Hg.): Umweltschutz in beiden Teilen Deutschlands. Berlin 1985, S. 89–102; Melzer, Manfred: Wasserwirtschaft und Umweltschutz in der DDR. In: ebenda, S. 69–88. Für die westdeutschen Medien z. B. Menge, Marlies: Für Filter fehlen die Devisen. In: Die Zeit v. 18.3.1983; Schmitz, Michael: Umweltschutz: Der ungeteilte Dreck. In: Die Zeit v. 6.3.1987; Kauntz, Eckhart: Der Geruch verbrannter Kohle dringt überall hin. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 20.3.1986.

2 Das Land der 1 000 Vulkane. In: Der Spiegel 2/1990; An der Pforte zur chemischen Vorhölle. In: Frankfurter Rundschau v. 5.3.1990; Stippvisite in der Giftküche. In: Süddeutsche Zeitung v. 4.5.1990. Diese und viele weitere Medienberichte sind ediert in: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung Deutschland 1990. Dokumentation, Bd. 52. Bonn 1993; speziell zur Umweltbelastung durch die Chemieindustrie, Bd. 93, S. 7641–7737.

3 Die genannten Orte repräsentieren jeweils spezifische Umweltsektoren: Rheinsberg z. B. die Atomkraft, Zschornowitz die Braunkohleverstromung, Ronneburg den Uranbergbau usw. Vgl. Beletes, Michael: Dicke Luft. Zwischen Ruß und Revolte. Die unabhängige Umweltbewegung in der DDR. Leipzig 2016, S. 110.

4 Zelinger, Amir: Erinnerungsort »Bitterfeld«, URL: <http://www.umweltunderinnerung.de> (letzter Zugriff: 29.11.2017).

zweitgrößten Bezirk der DDR. Die Chemiekombinate Buna, Leuna und Bitterfeld zählten zu den wichtigsten Arbeitgebern der Region und sie waren volkswirtschaftliche Schwergewichte, die stark in den Export der DDR eingebunden waren und zugleich eine Schlüsselrolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Konsumartikeln spielten. Doch ihr ökonomisches Gewicht ging mit gravierenden ökologischen Begleiterscheinungen einher, die in der vorliegenden Studie untersucht werden. Am Beispiel des Chemiebezirks Halle wird den Fragen nachgegangen, wie sich Umweltprobleme in der DDR niederschlugen und wie sie gelöst werden sollten. Jedoch liegt der Fokus nicht auf den materiellen Umweltbelastungen, sondern auf den gesellschaftspolitischen Folgen bzw. den Reaktionen der betroffenen Menschen sowie dem Umgang der politischen und staatlichen Akteure, insbesondere des Ministeriums für Staatssicherheit, mit den Ängsten, Kritiken und Anliegen der Bevölkerung in Bezug auf ökologische Probleme und Fragen.

Denn während die materiellen Umweltbelastungen der DDR im Allgemeinen und die der Untersuchungsregion Chemiebezirk Halle im Besonderen weitgehend dokumentiert sind, ist über den gesellschaftlichen Umgang mit Umweltproblemen in der DDR bisher nur wenig bekannt. Die ohnehin lange Zeit vernachlässigte Umweltgeschichte der DDR wurde in diesem Zusammenhang bislang als eine Geschichte des *Verschweigens* und *Beschweigens* geschrieben. Während mit dem Verschweigen eine umweltpolitische Strategie bzw. Nicht-Strategie der Verursacher von Umweltbelastungen sowie der staatlichen Kontrollorgane beschrieben wurde, die ökologische Probleme in erster Linie vertuscht statt gelöst hätten, kamen auf der anderen Seite jene Bevölkerungsteile, die weder dem Herrschaftsapparat angehörten noch im weiteren Sinne der Opposition zugerechnet werden können, bisher kaum zu Wort. Oder ihr Verhältnis zur natürlichen Umwelt wurde, zugepunktet formuliert, darauf reduziert, dass sie selbst bei sichtbarsten Belastungen bis zum Ende der SED-Herrschaft geschwiegen und sich demzufolge an den sie umgebenden Umweltschäden nicht gestört hätten.<sup>5</sup> Anliegen der Studie ist es, diese Sichtweise kritisch zu hinterfragen und dazu die entsprechenden Bevölkerungsteile in den Blick zu nehmen.

5 Eingehend dazu Kapitel 4. Siehe z. B. Buck, Hannsjörg F.: Umweltbelastungen durch Müllentsorgung und Industrieabfälle in der DDR. In: Kuhr, Eberhard (Hg.): Die Endzeit der DDR-Wirtschaft. Analysen zur Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik. Opladen 1999, S. 455–493, hier 460: »Das Gros der durch massive Umweltbelastungen betroffenen DDR-Bewohner hat bis in die letzten Jahre der SED-Diktatur die hierdurch hervorgerufenen Beschwerden und gesundheitlichen Schädigungen resigniert erduldet.«; Hegewald, Helmar; Schwenk, Herbert: Umweltkrisenbewusstsein ehemaliger DDR-Bewohner. In: Utopie kreativ 6/1991, S. 80–86, hier 81; Dix, Andreas; Gudermann, Rita: Naturschutz in der DDR: Idealisiert, ideologisiert, instrumentalisiert? In: Frohn, Hans-Werner; Schmoll, Friedemann (Bearb.): Natur und Staat. Staatlicher Naturschutz in Deutschland 1906–2006, hg. v. Bundesamt für Naturschutz. Bonn 2006, S. 535–624, hier 575; Knabe, Hubertus: Umweltkonflikte im Sozialismus. Möglichkeiten und Grenzen gesellschaftlicher Problemartikulation in sozialistischen Systemen. Eine vergleichende Analyse der Umweltdiskussion in der DDR und Ungarn. Köln 1993, S. 260 ff.

## 1.1 Problem- und Fragestellung

»Liebe Mitarbeiter des Umweltschutzes! [...] Mich beschäftigt schon lange das Problem ›Umweltschutz‹. Ich habe regelrecht Angst. [...] Ich wohne mitten in einer Industriestadt, die grau vom Dreck ist. Es ist furchtbar. Es werden so viele große Töne erhoben, aber was wird wirklich getan? [...] Ich habe große Angst. Ich warte auf Antwort.«<sup>6</sup> Nicht nur die 17-jährige Katrin aus dem ehemaligen Bezirk Halle, die diesen Brief 1989 an das DDR-Umweltministerium geschrieben hatte, sprach angesichts der Umweltzerstörung in ihrer Heimat von Ängsten und erwartete von staatlicher Seite Antworten auf ihre Fragen. Schon seit den frühen 1980er-Jahren registrierten Umweltbeauftragte in Industriebetrieben, Mitarbeiter staatlicher Umweltschutzeinrichtungen und nicht zuletzt Offiziere des Ministeriums für Staatssicherheit, dass die Bevölkerung, die in der Nachbarschaft großer Betriebe lebte, mit großer Sorge auf Luft- und Wasserverschmutzungen blickte und ihre Bereitschaft abnahm, Umweltprobleme stillschweigend zu akzeptieren. Mit Blick auf die umweltpolitischen Schwerpunktgebiete der DDR warnte der Staatssicherheitsdienst bereits 1981 davor, die »dort bestehenden Umweltprobleme« zu unterschätzen. Denn aus der »jetzt schon erkennbaren Reaktion der Bevölkerung« könne sich ein »unkontrollierbarer Zündstoff herausbilden, der allein mit der bisherigen Argumentation zu derartigen Problemen kaum eingedämmt werden kann.«<sup>7</sup> Trotz solcher und ähnlich alarmierender Einschätzungen, wissen wir bisher recht wenig darüber, wie sich Umweltbelastungen im betrieblichen und privaten Alltag der Menschen konkret niederschlugen.

Deshalb soll in der vorliegenden Untersuchung herausgearbeitet werden, wie die betroffene Bevölkerung Umweltbelastungen wahrnahm, ob in der DDR ein gesellschaftliches Umweltbewusstsein entstand und welche entsprechenden Konflikte nachgezeichnet werden können. Die Frage, aus welchen Gründen sich Menschen mit Umweltbedingungen und Umweltproblemen auseinandersetzen, ist nicht nur ein wichtiger Gegenstand der Umweltgeschichte.<sup>8</sup> Auch für den Sicherheitsapparat der SED war es eine Grundvoraussetzung herauszufinden und zu verstehen, aus welchen Quellen sich Umweltsensibilität und Umweltkonflikte speisten, um innenpolitische Konflikte einzudämmen. Dazu soll untersucht werden, auf welche Informationen die Staats- und Sicherheitsorgane dabei zurückgriffen und zu welchen Erkenntnissen sie kamen. Damit leistet die Arbeit einen

<sup>6</sup> Eingabe v. 27.9.1989; Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Merseburg (LASA, Mer), M 501, 3. (Abl.), Nr. 6590, Bl. 407 f.

<sup>7</sup> HA XVIII: Erste Bestandsaufnahme zu den bedeutendsten Umweltproblemen in der DDR (nach Medien, Territorien, institutionellen Einrichtungen, grenzüberschreitenden Problemen und bereits erkannten Aktivitäten feindlich-negativer bzw. oppositioneller Kräfte), o. D. [April 1981]; BStU, MfS, HA XVIII Nr. 19276, Bl. 69–96, hier 76.

<sup>8</sup> Vgl. Winiwarter, Verena; Knoll, Martin: Umweltgeschichte. Eine Einführung. Köln u. a. 2007, S. 255 ff.

Beitrag zur Erforschung der Rezeption und des Umgangs der DDR-Bevölkerung mit politischen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen und Problemen, was ein zentraler Gegenstand der Diktatur- und DDR-Forschung ist. Am Beispiel der Umweltbelastung soll erörtert werden, welchen historischen Wert die zeitgenössisch herangezogenen Quellen heute besitzen. Welche Überlieferungen können für die Fragen der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit Problemen herangezogen werden? In der Arbeit wurde dabei mit den Eingaben eine spezifische DDR-Quelle eingehend ausgewertet, die bisher allgemein, aber auch mit Blick auf Umweltthemen kaum berücksichtigt wurde,<sup>9</sup> jedoch zeitgenössisch einen hohen Stellenwert in Betrieben, Verwaltung und für das MfS besaß.

Darüber hinaus sollen die Konflikt- und Problemlösungskompetenzen der Kombinate und der staatlichen Verwaltung in Bezug auf die von Betroffenen thematisierten Fragen herausgearbeitet werden. Der Blick in den Arbeitsalltag in den Chemiekombinaten soll nicht nur verdeutlichen, unter welchen teils gravierenden Arbeitsbedingungen die Beschäftigten dort arbeiten mussten. Es soll auch untersucht werden, ob und wie Beschäftigte auf die damit verbundenen Gefährdungen, Unfälle oder Störungen reagierten. Wie gingen Kombinatverantwortliche, Parteifunktionäre und die in den Chemiekombinaten besonders gegenwärtige Staatssicherheit mit den betreffenden Diskussionen um? Mit welchen Maßnahmen sollten Konflikte eingeeht werden? In diesem Zusammenhang sollen auch MfS-spezifische Fragen analysiert werden. So tangiert der Punkt zur Arbeitssicherheit in den Chemiekombinaten eine die MfS-Forschung prägende Grundfrage: In welchem Maße nahm die Staatssicherheit Steuerungsfunktionen wahr, die über ihre repressiven Aufgaben als politische Geheimpolizei hinausgingen?<sup>10</sup> Die von Klaus-Dietmar Henke formulierte Arbeitshypothese, dass die seit den 1970er-Jahren stark ausgebaute Staatssicherheit zumindest in der Honecker-Ära »flächendeckend manipulativ einsetzbar« gewesen sei und vermutlich »sogar in der Lage [war], staatliche Steuerungsfunktionen in Schlüsselbereichen partiell zu substituieren«<sup>11</sup>, soll als Orientierungspunkt dienen und kritisch überprüft werden. Im Grunde geht es darum zu klären, wie das MfS seine Aufgaben im Umweltbereich definierte. Dabei soll nicht nur aufgezeigt werden, was die Staatssicherheit wollte, plante oder vorgab, sondern was sie konkret tat oder eben nicht tat und welche Folgen daraus resultierten. Dieser vermeintlich banale Anspruch zielt auf durchaus noch weitgehend offene Fragen der MfS-Forschung.<sup>12</sup> Wieso

9 Vgl. z. B. Huff, Tobias: *Natur und Industrie im Sozialismus. Eine Umweltgeschichte der DDR.* Göttingen 2015, S. 220 ff.

10 Vgl. Gieseke, Jens: *Die Stasi. 1945–1990.* München 2011, S. 134.

11 Henke, Klaus Dietmar: *Zu Nutzung und Auswertung der Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik.* In: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 41 (1993) 4, S. 575–587, hier 585.

12 Vgl. Kowalczyk, Ilko-Sascha: *Stasi konkret. Überwachung und Repression in der DDR.* München 2013, S. 10 ff.; Gieseke: *Staatssicherheit und Gesellschaft*, S. 7–20.

beschäftigten sich Geheimpolizisten überhaupt mit Umweltschutzfragen? Welche Ziele verfolgten sie im Sektor »Ökologie«? Mit welchen Mitteln verfolgten sie ihre Ziele? Und welche Konsequenzen zog ihr Handeln nach sich? Welche Sachverhalte wurden vom MfS im Bereich der Ökologie problematisiert? Wen oder was galt es vor wem zu schützen? Wer wurde überwacht und über wen oder was berichtete das MfS im Zusammenhang mit Umweltbelastungen? Und letztendlich: Konnte es damit einen Beitrag für die Stabilität der SED-Herrschaft leisten?

Das Thema Ökologie und Staatssicherheit soll in diesem Zusammenhang nicht als Begrenzung des Forschungsgegenstandes auf eine geheimpolizeiliche Perspektive verstanden werden. Vielmehr soll der Untersuchungsgegenstand in größere Erklärungsansätze zum Funktionieren und Nichtfunktionieren der SED-Herrschaft eingebettet werden. Die Studie orientiert sich dabei an Erklärungsmodellen der Konstitution von Herrschaft und Gesellschaft in der DDR unter der Perspektive der Gewährleistung von Fürsorge, Sicherheit und Stabilität, ohne dabei deren repressive Kehrseiten aus dem Auge zu verlieren.<sup>13</sup> Ebenso werden jene Konzepte berücksichtigt, die den besonderen Stellenwert der Konfliktlösungskompetenzen örtlicher Funktionäre herausstellen bzw. die Beschwichtigungspolitik auf den unteren Ebenen als wichtige Säule der politischen Stabilität in der DDR betonen.<sup>14</sup> Und nicht zuletzt werden die Menschen in der DDR nicht als passive Objekte der SED-Diktatur behandelt, sondern als Subjekte, die sich mitunter individuell verweigerten und eigensinnig handelten.<sup>15</sup>

In diesem Zusammenhang wird auch die unabhängige Umweltbewegung der DDR untersucht. Mit Blick auf den Bezirk Halle, insbesondere auf die Chemiestadt Bitterfeld, werden in der vorliegenden Studie nicht nur bisher vernachlässigte Manifestationen der Umweltbewegung beschrieben, sondern auch staatliche Strategien zur Einhegung ihrer Bewegungsfreiheit. Im Chemiebezirk Halle befand sich mit dem Kirchlichen Forschungsheim Wittenberg ein Zentrum der kirchlichen Umweltbewegung und in Halle, Bitterfeld und anderen Orten existierten unabhängige Umweltgruppen. Auch fanden hier immer wieder Umwelt-Aktionen statt, wie eine Fahrraddemonstration zu den Buna-Werken, eine Umweltdemonstration vor den Werkshallen des Chemiekombinates Bitterfeld, ein »Schauangeln« in der Hallenser Saale oder der Dreh des Films »Bitteres aus Bitterfeld«, der die Kreisstadt über Nacht international bekannt machte. Welche Ziele verfolgten die in den frühen 1980er-Jahren entstehenden Umweltgruppen? Wie wirkte sich ihr

13 Vgl. dazu Jaraus, Konrad: Realer Sozialismus als Fürsorgediktatur. Zur begrifflichen Einordnung der DDR. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)* (1998) 20, S. 33–46; ders.: *Fürsorgediktatur*. Version: 1.0. In: *Docupedia-Zeitgeschichte* v. 11.2.2010.

14 Port, Andrew I.: *Die rätselhafte Stabilität der DDR. Arbeit und Alltag im sozialistischen Deutschland*. Berlin 2010; Fulbrook, Mary: *Ein ganz normales Leben. Alltag und Gesellschaft in der DDR*. Darmstadt 2008.

15 Vgl. Lindenberger, Thomas: *Die Diktatur der Grenzen*. In: ders. (Hg.): *Herrschaft und Eigen-Sinn in der Diktatur. Studien zur Gesellschaftsgeschichte der DDR*. Köln 1999, S. 13–44.

Agieren aus? Mit welchen Maßnahmen reagierten Staats- und Sicherheitsorgane auf die unabhängigen Umweltaktivisten? Insbesondere soll es jedoch darum gehen, die Ziele der mehr oder minder oppositionellen Akteure mit den Fragen, Kritiken und Anliegen der breiten Bevölkerung in Beziehung zu setzen. Ziel ist es, die Frage zu klären, ob sich am Beispiel von Umweltdiskussionen jene »subkutanen Potenziale« der lange Zeit schweigenden DDR-Gesellschaft finden lassen, die Ende der 1980er-Jahre handlungsmächtig wurden?<sup>16</sup> Ob die Umweltfrage als einer jener Handlungsstränge von Opposition und größerer Bevölkerung verstanden werden kann, die sich am Ende der 1980er-Jahre verknüpfen?<sup>17</sup>

In diesem Zusammenhang spielt auch das erwähnte Verschweigen und Vertuschen von Umweltproblemen in der DDR eine zentrale Rolle, denn nicht zufällig ging der 16. November 1982 als »schwarzer Tag der DDR-Umweltpolitik« in die Geschichtsbücher ein.<sup>18</sup> Hintergrund war keine Natur- oder Umweltkatastrophe, sondern ein Beschluss des DDR-Ministerrates, der die DDR-Gesellschaft faktisch vom umweltpolitischen Wissensstand des Staatsapparates ausschloss. Die breite Bevölkerung nahm von dieser Regierungsentscheidung keine Notiz oder besser, sie konnte keine Notiz nehmen, denn die Anordnung über den rigorosen Schutz von Umweltdaten war selbst zum Geheimdokument erklärt und nie offiziell publiziert worden.<sup>19</sup>

Dass diese Entscheidung der Staatsführung auf wesentliches Betreiben des Sicherheitsapparates, insbesondere des MfS, zustande kam, wird in der Literatur zwar hervorgehoben,<sup>20</sup> weniger ist jedoch darüber bekannt, welche Entwicklungen

16 Gieseke, Jens: Auf der Suche nach der schweigenden Mehrheit Ost. Die geheimen Infratest-Stellvertreterbefragungen und die DDR-Gesellschaft 1968–1989. In: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe 12 (2015) 1, URL: <http://www.zeithistorische-forschungen.de> (letzter Zugriff: 2.4.2019), Druckausgabe: S. 66–97. Vgl. Pollack, Detlef: Der Zusammenbruch der DDR als Verkettung getrennter Handlungslinien. In: Jarausch, Konrad H.; Sabrow, Martin (Hg.): Weg in den Untergang. Der innere Zerfall der DDR. Göttingen 1999, S. 41–81.

17 So verweist Andreas Thüsing z. B. darauf, dass während der Demonstrationen des Herbstes und Winters 1989/90 in Sachsen auffällig häufig Transparente mit umweltpolitischen Forderungen zu sehen waren. Vgl. Thüsing, Andreas: Ökologie in der DDR. Staatlicher Umweltschutz in der Ära Honecker. In: Historisch-Politische Mitteilungen 2013, S. 147–170, hier 156.

18 Huff: Natur und Industrie, S. 241; siehe auch Schwenk, Herbert; Weißpflug, Hainer: Umweltschutz und Umweltschutz in Berlin (Ost). Zu Auswirkungen der DDR-Umweltpolitik in Berlin. Berlin 1996, S. 81.

19 Erst 1988 war es Ostberliner Umweltaktivisten gelungen, den Beschluss in Auszügen in der Untergrundzeitschrift »Arche Nova« zu publizieren. Siehe Arche Nova 2, Oktober 1988. Ediert in: Jordan, Carlo; Kloth, Michael (Hg.): Arche Nova. Opposition in der DDR. Das »Grün-ökologische Netzwerk Arche« 1988–90. Mit den Texten der ARCHE NOVA. Berlin 1995, S. 269–274.

20 Paucke, Horst: Chancen für Umweltpolitik und Umweltforschung. Zur Situation in der ehemaligen DDR (= Reihe Forum Wissenschaft Studien, Bd. 30). Marburg 1994, S. 41 f.; Beileites, Michael: Konspirative Abschirmung der Umweltschäden durch die SED-Führung und das Ministerium für Staatssicherheit und die Versuche zur Herstellung einer kritischen

und Ursachen diesem Beschluss zugrunde lagen,<sup>21</sup> wie die Geheimhaltung in der Praxis umgesetzt wurde, vor allem, welche Folgen sich aus diesem Beschluss für Umweltfunktionäre ergaben und wie sich die Geheimniskrämerei auf die Herrschaftspraxis und die gesellschaftliche Realität auswirkte. Die staatlich verordnete Geheimhaltung von Umweltdaten wird hier deshalb nicht als Endpunkt, sondern als Ausgangspunkt einer Entwicklung verstanden. Denn anders als in der Bundesrepublik, wo die Waldsterbensdebatte als ein Katalysator einer »ökologischen Modernisierung« beschrieben werden kann,<sup>22</sup> muss mit Blick auf die DDR, wo sich die politische Führung einem Diskurs völlig verweigerte, danach gefragt werden, ob die materielle Umweltbelastung und die Weigerung, darüber zu debattieren, zur Destabilisierung der SED-Herrschaft beigetragen haben. Nicht zuletzt machte der Geheimhaltungsbeschluss das Umweltthema erst zu einer Angelegenheit des MfS und dies zeigte sich zuerst im Chemiebezirk Halle.

## 1.2 Forschungsstand

Die DDR gehört zu den am »dichtesten und gründlichsten erforschten Regionen der Weltgeschichte«, konstatiert der Potsdamer Historiker Thomas Lindenberger.<sup>23</sup> Wiederholt haben Historiker darauf verwiesen, dass die DDR-Geschichte als weitgehend erforscht gelten könne und nicht mehr viel zu bieten habe.<sup>24</sup> Ebenso oft regte sich Widerspruch angesichts solcher Bilanzierungen.<sup>25</sup> Dass durchaus

Öffentlichkeit. In: Materialien der Enquete-Kommission »Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozeß der deutschen Einheit«, Bd. III/2, Deutscher Bundestag (13. Wahlperiode). Baden-Baden 1999, S. 1585–1622, hier 1588; ders.: Dicke Luft, S. 41 ff.

21 Ausführlich dazu Kapitel 3. Siehe auch Huff: Natur und Industrie, S. 242; Uekötter, Frank: Am Ende der Gewissheiten. Die ökologische Frage im 21. Jahrhundert. Frankfurt/M. 2011, S. 127; Hünemörder, Kai F.: Die Frühgeschichte der globalen Umweltkrise und die Formierung der deutschen Umweltpolitik (1950–1973). Stuttgart 2004, S. 194; Beleites: Konspirative Abschirmung, S. 1587.

22 Detten, Roderich von: Das Waldsterben. Rückblick auf einen Ausnahmezustand. München 2013, S. 141.

23 Lindenberger, Thomas: Ist die DDR ausgeforscht? Phasen, Trends und ein optimistischer Ausblick. In: APuZ (2014) 24–26. URL: <http://www.bpb.de> (letzter Zugriff: 2.4.2019).

24 Exemplarisch Kocka, Jürgen: Der Blick über den Tellerrand fehlt. In: Frankfurter Rundschau v. 22.8.2003 sowie ders.: Bilanz und Perspektiven der DDR-Forschung. Hermann Weber zum 75. Geburtstag. In: DA 36 (2003) 5, S. 764–769; Augstein, Franziska: Der stumme Gast. Wie schreibt man deutsche Zeitgeschichte? Die Historiker Norbert Frei und Ulrich Herbert diskutierten in München. In: Süddeutsche Zeitung v. 27.1.2012.

25 Vgl. Lindenberger, Thomas; Sabrow, Martin: Das Findelkind der Zeitgeschichte. Zwischen Verinselung und Europäisierung. Die Zukunft der DDR-Geschichte. In: Frankfurter Rundschau v. 12.11.2003; Bispinck, Henrik u. a.: Die Zukunft der DDR-Geschichte. Potentiale und Probleme zeithistorischer Forschung. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte (VfZ) 53 (2005) 4, S. 547–570. Zuletzt Mählert, Ulrich (Hg.): Die DDR als Chance. Neue Perspektiven auf ein altes Thema. Berlin 2016.

noch Forschungsdesiderate existieren, zeigt sich nicht zuletzt am Beispiel der Umweltgeschichte der DDR,<sup>26</sup> für die, wie für andere sozialistische Länder auch, bis vor Kurzem keine Synthese vorlag.<sup>27</sup> In Teilen der Forschung und der öffentlichen Wahrnehmung dominiert vielmehr ein *Master-Narrativ*, wonach sozialistische Staaten auf Industrialisierung fixiert waren und sich nicht für Umwelt- und Naturschutzbelange interessierten. Sie betrieben Raubbau an natürlichen Ressourcen und massive ökologische Probleme »wurden von den Regimen verschwiegen und intensivierten sich«.<sup>28</sup> Für nicht wenige Autoren der frühen 1990er-Jahre waren die Umweltprobleme im Ostblock nicht zuletzt ein Grund für das Ende der kommunistischen Staaten.<sup>29</sup>

In jüngster Zeit werden diese Narrative kritisch reflektiert und die Ausmaße der Umweltschäden differenzierter und nüchterner bilanziert. Für Tobias Huff zum Beispiel, der als Erster eine umfassende »Umweltgeschichte der DDR« vorgelegt hat, wird das Ausmaß der Umweltbelastungen in der DDR, wie es in den 1980er- und 1990er-Jahren in westlichen Medien dargestellt wurde, »überbewertet«.<sup>30</sup> Es habe sich zum »großen Narrativ« des vereinigten Deutschlands entwickelt, die Umweltpolitik der alten BRD als Erfolgsgeschichte zu schreiben und die der DDR als »ökologische[s] Versagen«.<sup>31</sup> Huff stellt die Hypothese auf, dass die Interpretation und Wahrnehmung des Endes der DDR von »der Projektion westdeutscher Ängste und von zutiefst zeitgebundenen ökologischen Deutungsmustern überlagert ist«, die seit 1989 unkritisch reproduziert werden.<sup>32</sup>

26 Vgl. Huff: *Natur und Industrie*, S. 11 ff.

27 Die DDR-Umweltgeschichte spielte bei Umwelthistorikern, wenn überhaupt, nur eine Nebenrolle. Wenn von deutscher Umweltgeschichte gesprochen wurde, dann war meist von der Bundesrepublik die Rede. Siehe dazu z. B. Uekötter, Frank: *Von der Rauchplage zur ökologischen Revolution. Eine Geschichte der Luftverschmutzung in Deutschland und den USA 1880–1970*. Essen 2003; Brüggemeier, Franz-Josef; Engels, Jens Ivo: *Natur- und Umweltschutz nach 1945. Konzepte, Konflikte, Kompetenzen*. Frankfurt/M., New York 2005; Hünemörder: *Die Frühgeschichte der globalen Umweltkrise*; Radkau, Joachim: *Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt*. München 2002.

28 Oberreis, Julia: *Von der Naturbeherrschung zum Ökozid? Aktuelle Fragen einer Umweltzeitgeschichte Ost- und Ostmitteleuropas*. In: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History*, Online-Ausgabe, 1/2012, URL: <http://www.zeithistorische-forschungen.de> (letzter Zugriff: 2.4.2019), Druckausgabe S. 115–122.

29 Die in diesem Sinne bekannteste und wirkmächtigste Studie war Feshbach, Murray; Friendly, Alfred Jr.: *Ecocide in the USSR. Health and Nature under Siege*. New York 1992.

30 Huff, Tobias: *Über die Umweltpolitik der DDR. Konzepte, Strukturen, Versagen*. In: *Geschichte und Gesellschaft (GuG)* 40 (2014) 4, S. 523–554, hier 524.

31 Huff: *Industrie und Natur*, S. 8. Zur kritischen Einordnung der Geschichte der Bundesrepublik als »Erfolgsgeschichte«, die auf die Ereignisse 1989/90 ausgerichtet war, Conze, Eckart: *Die Suche nach Sicherheit. Eine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von 1945 bis in die Gegenwart*. München 2009, S. 9 ff.

32 Zitat: Huff: *Natur und Industrie*, S. 8. Auch Astrid M. Eckert bewertet den »politische[n] Kontext der frühen 1990er Jahre« als Hindernis, um das Thema angemessen zu behandeln. Vgl. dies.: *Geteilt, aber nicht unverbunden. Grenzgewässer als deutsch-deutsches Umweltproblem*.

Als ähnlich beharrlich hat sich der Blick auf den gesellschaftlichen Umgang mit Umweltproblemen in der DDR erwiesen, so eine These der vorliegenden Arbeit. Und auch in diesem Bereich lassen sich Kontinuitäten und Projektionen aufzeigen: Hubertus Knabe, der sich vergleichsweise früh mit Umweltkonflikten in sozialistischen Staaten beschäftigt hat, beklagte, dass die Sozial- und Politikwissenschaften sowie die DDR- und Osteuropaforschung in der Bundesrepublik der 1980er-Jahre kein größeres Interesse an der gesellschaftlichen Dimension der Umweltproblematik in sozialistischen Systemen besessen hätten.<sup>33</sup> Trotz der hoch emotional geführten Umweltdebatte rund um das »Waldsterben«, die große Teile der westdeutschen Gesellschaft erfasst hatte,<sup>34</sup> interessierten sich westdeutsche Zeitgenossen, von Ausnahmen abgesehen,<sup>35</sup> kaum für Umweltdiskussionen und -proteste in der DDR, sie hielten sie meist für »marginale Phänomene«.<sup>36</sup> Diese Sichtweise wird von Umwelthistorikern mitunter bis in die jüngste Vergangenheit reproduziert,<sup>37</sup> wenngleich andererseits die »Umweltgeschichte[n]« der sozialistischen Staaten Europas zunehmend Eingang in die Forschung finden<sup>38</sup>

In: VfZ 62 (2014) 1, S. 69–99, hier 69. Zur kritischen Reflexion des *master narrativ* mit Blick auf die osteuropäischen Staaten und die Sowjetunion siehe Obertreis: Naturbeherrschung; Gestwa, Klaus: Ökologischer Notstand und sozialer Protest. Ein umwelthistorischer Blick auf die Reformunfähigkeit und den Zerfall der Sowjetunion. In: Archiv für Sozialgeschichte (AFS) 2003, S. 349–383.

33 Vgl. Knabe: Umweltkonflikte, S. 13.

34 Einschlägig dazu Detten: Rückblick auf einen Ausnahmezustand; ders.: Umweltpolitik und Unsicherheit. Zum Zusammenspiel von Wissenschaft und Umweltpolitik in der Debatte um das Waldsterben der 1980er-Jahre. In: AFS 2010, S. 217–269; Metzger, Birgit: »Erst stirbt der Wald, dann Du!« Das Waldsterben als westdeutsches Politikum 1978–1986. Frankfurt/M., New York 2015. Anders, Kenneth; Uekötter, Frank: Viel Lärm ums stille Sterben. Die Debatte über das Waldsterben in Deutschland. In: Uekötter, Frank; Hohensee, Jens (Hg.): Wird Cassandra heiser? Die Geschichte falscher Ökoalarme. Wiesbaden 2004, S. 112–138.

35 Neben Hubertus Knabe ist hier vor allem der Journalist Peter Wensierski zu nennen, der regelmäßig über Umweltprobleme und Umweltgruppen in der DDR berichtete. Siehe z. B. Wensierski, Peter: Ökologische Probleme und Kritik an der Industriegesellschaft in der DDR heute. Forschungsbericht, verfasst in West-Berlin 1984–1986. Berlin 1988; ders.: Von oben nach unten wächst gar nichts. Umweltzerstörung u. Protest in der DDR. Frankfurt/M. 1986; ders.; Büscher, Wolfgang (Hg.): Beton ist Beton. Zivilisationskritik aus der DDR. Hattingen 1981. Darüber hinaus diverse Artikel im Magazin »Der Spiegel«. Exemplarisch: »Wir haben Angst um unsere Kinder«. »Spiegel«-Report über die Umweltverschmutzung in der DDR. In: Der Spiegel 28–30/1985.

36 Knabe: Umweltkonflikte, S. 16.

37 Vgl. Radkau, Joachim: Die Ära der Ökologie. Eine Weltgeschichte. München 2011, S. 523 ff.; Uekötter: Ende der Gewissheiten, S. 127 ff.

38 Vgl. Obertreis: Naturbeherrschung. Siehe z. B. Förster, Horst; Herzberg, Julia; Zückert, Martin (Hg.): Umweltgeschichte(n). Ostmitteleuropa von der Industrialisierung bis zum Postsozialismus. Göttingen 2013; Arndt, Melanie: Grün nach der Katastrophe? Die Entwicklung der Umweltbewegungen in Litauen und Belarus nach Tschernobyl. In: Sabrow, Martin (Hg.): ZeitRäume. Potsdamer Almanach des Zentrums für Zeithistorische Forschung 2009. Göttingen 2010, S. 8–21; Snajdr, Edward: Nature Protests. The End of Ecology in Slovakia. Washington

und auch die unabhängigen Umweltgruppen der DDR bereits mit einer Vielzahl Publikationen bedacht wurden. Der letztgenannte Themenbereich kann mit Blick auf die DDR-(Umwelt-)Geschichte sogar als der am gründlichsten dargestellte Komplex bezeichnet werden.<sup>39</sup> Jedoch hat es die Forschung, die sich in erster Linie auf die Bilanzierung des ökologischen Erbes des Staatssozialismus einerseits<sup>40</sup> und auf das Wirken sowie die Überwachung und Zurückdrängung unabhängiger Umweltgruppen und Umweltschutzakteure in der SED-Diktatur andererseits konzentriert hat, bisher ebenfalls versäumt, die Haltung der *breiten* Bevölkerung in den Blick zu nehmen.<sup>41</sup>

Dieser Umstand lässt sich unter anderem damit erklären, dass eine Vielzahl der Untersuchungen und Publikationen zu den unabhängigen Umweltakteuren, -kreisen und -gruppen aus der Feder ehemaliger Akteure stammen.<sup>42</sup> Dies mindert

2008; Nelson, Arvid: *Cold War Ecology. Forests, Farms, and People in the East German Landscape 1945–1989*. New Haven 2005.

39 Zum Forschungsstand zur DDR-Umweltbewegung siehe Halbrock, Christian: Die unabhängigen Umweltgruppen der DDR. Forschungsstand und Überblick. In: DA 45 (2012) 1, URL: <http://www.bpb.de> (letzter Zugriff: 2.4.2019). Zuletzt erschienen: Beleites: Dicke Luft (2016).

40 Siehe bspw. für die DDR Petschow, Ulrich; Meyerhoff, Jürgen; Thomasberger, Claus: *Umweltreport DDR. Bilanz der Zerstörung, Kosten der Sanierung, Strategien für den ökologischen Umbau*. Frankfurt/M. 1990; Institut für Umweltschutz: *Umweltbericht DDR. Information zur Analyse der Umweltbedingungen in der DDR und weitere Maßnahmen*. Berlin 1990; Buck, Hannsjörg F.: *Umweltpolitik und Umweltbelastung. Das Ausmaß der Umweltbelastung und Umweltzerstörung beim Untergang der DDR 1989/90*. In: Kuhr, Eberhard (Hg.): *Die wirtschaftliche und ökologische Situation der DDR in den 80er Jahren*. Opladen 1996, S. 223–266; Kuhr (Hg.): *Die Endzeit der DDR-Wirtschaft*; Roesler, Jörg: *Umweltprobleme und Umweltpolitik in der DDR*. Erfurt 2006; ders.: *Momente deutsch-deutscher Wirtschafts- und Sozialgeschichte 1945 bis 1990. Eine Analyse auf gleicher Augenhöhe*. Leipzig 2006, S. 143 f. Für das Chemiedreieck Christ, Claus: *Wirtschaftsordnung und Umweltschutz am Beispiel der Chemischen Industrie der DDR (Tagung »Industriekreis« der GDCh-Fachgruppe Geschichte der Chemie 1. bis 4. September 2004 in Ludwigshafen)*. Frankfurt/M. 2005, S. 159–221; ders.: *Umweltschutz und Umweltprobleme in der mitteldeutschen Chemieindustrie der DDR*. In: Rupieper, Hermann-Josef u. a. (Hg.): *Die mitteldeutsche Chemieindustrie und ihre Arbeiter im 20. Jahrhundert*. Halle/S. 2005, S. 378–413; Heinisch, Emanuel: *Dokumentation und gutachterliche Stellungnahme zu Störfällen mit chemie- bzw. industrieverursachten Umweltbelastungen im Bundesland Sachsen-Anhalt*. Forchheim 1994 (unveröffentlicht). Einen guten Überblick zu den »Altlasten« sowie einen Einblick in die Anstrengungen zur Sanierung seit 1990 bietet die Landesanstalt für Altlastenfreistellung Sachsen-Anhalt. URL: <http://www.laf-lsa.de> (letzter Zugriff: 2.4.2019). Hier werden u. a. die ökologischen Großprojekte Bitterfeld/Wolfen, Buna sowie Leuna vorgestellt.

41 Jüngst hat Anne-Kathrin Steinmetz in ihrer vergleichenden Untersuchung der Naturschützer in der Bundesrepublik und der DDR einen Beitrag hierzu geleistet, indem sie die im Kulturbund der DDR organisierten Natur- und Heimatfreunde bzw. ab 1980 die Gesellschaft für Natur und Umwelt in den Fokus ihrer Studie rückte. Vgl. Steinmetz, Anne-Kathrin: *Landeskultur, Stadtoökologie und Umweltschutz. Die Bedeutung von Natur und Umwelt 1970 bis 1989. Eine deutsch-deutsche Betrachtung*. Berlin 2017.

42 Vgl. Halbrock: *Umweltgruppen der DDR. Exemplarische Publikationen: Rüdtenklau, Wolfgang; Störenfried. DDR-Opposition 1986–1989. Mit Texten aus den »Umweltblättern«*.

ihren Wert nicht in jedem Fall, da sich – wie Christian Halbrock betont – viele Autoren in den 1990er-Jahren durch Studium und Promotion professionalisiert haben.<sup>43</sup> Dennoch muss diese personelle Kontinuität kritisch reflektiert werden, denn es fällt auf, dass viele Veröffentlichungen nur selten über den Rahmen der kirchlichen und unabhängigen Umweltbewegung in der DDR, ihre Akteure, Aktionen sowie ihre Kriminalisierung und Bekämpfung durch das SED-Regime und die Staatssicherheit hinausgehen.<sup>44</sup> Der Teil der Bevölkerung, der weder dem Herrschaftsapparat noch im weiteren Sinne der Opposition zugerechnet werden kann, bleibt zumeist unberücksichtigt oder wird nur als Objekt der Politik wahrgenommen.<sup>45</sup> Die Aufklärung der Bevölkerung über Umweltprobleme und damit eine Sensibilisierung der Gesellschaft für ökologische Fragen stand von Beginn an ganz oben auf der Agenda von Umweltaktivisten in der DDR.<sup>46</sup> Denn das ökologische Desinteresse sowie mangelnde Aktivitäten des weitauströßten Teils der Bevölkerung führte man seinerzeit u. a. auf ein unzureichendes Problembewusstsein zurück, welches aus Unaufgeklärtheit resultiert habe. Doch mit dieser Perspektive, die nicht zuletzt aus einem die sozial-ethischen Gruppen prägenden moralischen Überlegenheitsgefühl resultierte, ging auch ein spezifischer, oftmals protestantisch geprägter Blick auf die Mehrheitsbevölkerung einher, wonach diese vor allem nach individuellem Konsum strebte und dabei die damit einhergehenden ökologischen Folgen ignorierte.<sup>47</sup> Solche biografisch geprägten Sichtweisen blieben nicht ohne Langzeitwirkung, denn die breite

Berlin 1992; Jordan, Carlo; Kloth, Hans-Michael (Hg.): Arche Nova – Opposition in der DDR. Das »Grün-ökologische Netzwerk Arche« 1988–1990. Berlin 1995; Sello, Tom; Rüdtenklau, Wolfgang: Umwelt-Bibliothek Berlin (UB). In: Veen, Hans-Joachim u. a. (Hg.): Lexikon Opposition und Widerstand in der SED-Diktatur. Berlin, München 2000, S. 357 ff.; Berg, Wieland: Das Phantom. Die Aktivitäten der Ökologischen Arbeitsgruppe (ÖAG) Halle gegen die Asphaltierung der Heidewege 1988 und die Reaktion des MfS. Halle/S. 1999; ders.: Wasser auf die Mühlen. Die Saaleaktionen 1989 zwischen Wahlfälschung und Montagsdemos in Halle – und wie die Stasi nur noch hinterherlief. Halle/S. 2000; Beleites, Michael: Untergrund. Ein Konflikt mit der Stasi in der Uranprovinz. 2., erw. Aufl., Berlin 1992; ders.: Dicke Luft; Nooke, Maria: Für Umweltverantwortung und Demokratisierung. Die Forster Oppositionsgruppe in der Auseinandersetzung mit Staat und Kirche. Berlin 2008.

43 Halbrock: Umweltgruppen der DDR.

44 Für den Chemiebezirk Halle exemplarisch Berg: Das Phantom; ders.: Wasser auf die Mühlen; Hartmann, Helmut: Ein evangelischer Kirchenkreis im Visier des Ministeriums für Staatssicherheit. Meine Akte Operativer Vorgang »Trend«. Magdeburg 1998; Von einem, der auszog, die Umwelt zu retten. Gespräche mit IM Gerhard alias Walter alias Rolf Hansen alias Henry Schramm, der im November 1989 die Gründung der Grünen Partei Ost betrieb. Hg. v. Zeit-Geschichte(n). Halle/S. 1999.

45 Julia Herzberg spricht mit Blick auf Ost- und Mitteleuropa von einem »populäre[n] ›Opfernarrativ«, das erst in den späten 1990er-Jahren »einige Risse« bekommen habe. Herzberg, Julia: Ostmitteleuropa im Blick. Umweltgeschichte zwischen Global- und Regionalgeschichte. In: Förster; Herzberg; Zückert (Hg.): Umweltgeschichte(n), S. 7–29, hier 27.

46 Siehe dazu Kapitel 3.

47 So zuletzt auch Huff: Natur und Industrie, S. 411 ff.

Bevölkerung und ihr Umgang mit Umweltbelastungen werden auch in aktuellen Veröffentlichungen häufig nicht thematisiert.<sup>48</sup>

Dennoch sind die Arbeiten zu Umweltaktivisten, ihren Motiven und Aktionen unverzichtbare Grundlage, um Aufschluss zum Umgang mit Umweltproblemen durch die Bevölkerung sowie zur diesbezüglichen Rolle des MfS zu erlangen. Denn, und dies soll in der vorliegenden Studie herausgearbeitet und betont werden, die Grenzen der beiden vermeintlichen Sphären *Opposition* und *breite Bevölkerung* waren weit durchlässiger als gemeinhin angenommen. Im Komplex »Umwelt« lassen sich inhaltliche und personelle Überschneidungen herausarbeiten, die bisher kaum thematisiert wurden, obwohl gerade sie es sind, die erklären können, weshalb die politische Geheimpolizei die unabhängigen Umweltgruppen und -akteure mit einem paradox anmutenden Aufwand überwachte. Die unabhängigen Umweltschutzakteure standen mit ihren Anliegen und Sorgen nie allein, sondern die von ihnen formulierten Ängste und Kritiken waren gesellschaftlich viel weiter verbreitet, als es die Akteure selbst glaubten bzw. glauben konnten. Auch Lehrerinnen oder leitende Mitarbeiter von Chemiebetrieben, die sich nicht aktiv engagierten, sorgten sich in den 1980er-Jahren um ihre eigene und die Gesundheit ihrer Kinder, und sie brachten ihre Sorgen zuweilen auch zu Papier, was von der Staatssicherheit sehr sensibel registriert wurde.

Einen wichtigen Einblick in die teils verheerenden Arbeitsbedingungen in Buna und Bitterfeld bieten die Arbeiten von Justus Vesting.<sup>49</sup> Dessen Augenmerk liegt jedoch auf dem Einsatz von Strafgefangenen und Bausoldaten und enthält daher nur wenige Hinweise auf die zivilen Belegschaften.<sup>50</sup> Jedoch konnte Vesting zeigen, dass sich das MfS auch aktiv bei der Behebung von Missständen einbrachte, indem es Gutachten in Auftrag gab, eigene Ermittlungen durchführte, die Parteiführung informierte und die Verbesserung von Arbeitsbedingungen überwachte. Hans-Hermann Hertle und Franz-Otto Gilles haben sich bereits in den 1990er-Jahren eingehender mit den Objektdienststellen des MfS in der DDR-Chemieindustrie beschäftigt.<sup>51</sup> Sie geben nicht nur Auskunft über Struktur, Aufbau, Personal und

48 Siehe z. B. zuletzt Beletes: Dicke Luft.

49 Vesting, Justus: »Mit dem Mut zum gesunden Risiko«. Die Arbeitsbedingungen von Strafgefangenen und Bausoldaten in den Betrieben der Region Bitterfeld, Buna und Leuna, hg. v. d. Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Sachsen-Anhalt. Magdeburg 2003; ders.: Zwangsarbeit im Chemiesdreieck. Strafgefangene und Bausoldaten in der Industrie der DDR. Berlin 2012; darüber hinaus auch Plötze, Hans-Joachim: Das Chemiesdreieck im Bezirk Halle aus der Sicht des MfS, hg. v. Landesbeauftragten für die Stasiunterlagen in Sachsen-Anhalt. Magdeburg 1997.

50 Siehe zum Einsatz von Strafgefangenen in der Wirtschaft Wunschik, Tobias: Knastware für den Klassenfeind. Häftlingsarbeit in der DDR. Der Ost-West-Handel und die Staatssicherheit (1970–1989). Göttingen 2014; Sachse, Christian: Das System der Zwangsarbeit in der SED-Diktatur. Die wirtschaftliche und politische Dimension. Leipzig 2014.

51 Hertle, Hans-Hermann; Gilles, Franz-Otto: Überwiegend negativ. Das Ministerium für Staatssicherheit in der Volkswirtschaft, dargestellt am Beispiel der Struktur und Arbeitsweise der

Arbeitsfelder dieser spezifischen Dienststellen der MfS-Wirtschaftsüberwachung.<sup>52</sup> Die Autoren schildern an Einzelbeispielen auch die teils gravierenden Missstände in den Kombinat und arbeiten heraus, dass sich der Bereich der Anlagen- und Produktionssicherheit zu einem der wichtigsten Arbeitsfelder des MfS in der Industrie entwickelte. Zuletzt hat Mark Schiefer mit seiner Dissertation über die Überwachung der Chemieindustrie durch MfS-Objektdienststellen in den Kombinat Buna, Leuna und Bitterfeld eine wichtige Arbeit vorgelegt, in der untersucht wird, wie die Kombinate und die Staatssicherheit auf die Folgen der ökonomischen Westöffnung in den frühen 1970er-Jahren sowie den Phasen der zunehmenden Außenverschuldung und der ökonomischen Überforderung bis Ende der 1980er-Jahre reagierten.<sup>53</sup> Für innerbetriebliche Konflikte sowie die diesbezügliche Rolle des MfS<sup>54</sup> liegen wichtige Arbeiten vor, insbesondere von Renate Hürtgen.<sup>55</sup> Die Autorin beschreibt darin eine elementare Veränderung der Austragung von innerbetrieblichen Konflikten, weg von der kollektiven und hin zur individuellen Form, die auch mit Blick auf die Umweltproblematik empirisch bestätigt werden konnte.

Wie bereits erwähnt, interessiert sich die Diktatur- und DDR-Forschung besonders für die Rezeption und den Umgang der Bevölkerung mit politischen,

Objektdienststellen in den Chemiekombinat des Bezirks Halle. Berlin 1994; dies.: Sicherung der Volkswirtschaft. Struktur und Tätigkeit der »Linie XVIII« des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR. In: DA 29 (1996) 1, S. 48–57.

52 Zur MfS-Wirtschaftsüberwachung siehe das von Maria Haendcke-Hoppe-Arndt vorgelegte Handbuch zur MfS-Hauptabteilung XVIII, das die Geschichte der geheimpolizeilichen Überwachung der DDR-Volkswirtschaft anhand markanter Strukturprobleme sowie einschneidender Ereignisse nachzeichnet. Haendcke-Hoppe-Arndt, Maria: Die Hauptabteilung XVIII: Volkswirtschaft (Hg. BStU, MfS-Handbuch; Teil III/10). Berlin 1997.

53 Vgl. Schiefer, Mark: Profiteur der Krise. Staatssicherheit und Planwirtschaft im Chemievier der DDR 1971–1989. Göttingen 2018.

54 Hürtgen, Renate: »Den Plan mit Sicherheit erfüllen«. Operative Personenkontrollen des MfS im DDR-Betrieb der 70er und 80er Jahre. In: Horch und Guck (HuG) 12 (2003) 43, S. 19–27; dies.: Die rechte Hand des MfS im Betrieb – der Sicherheitsbeauftragte. In: Potsdamer Bulletin für Zeithistorische Studien (2004) 32–33, S. 38–44; dies.: »... wir wussten schon, dass die im Betrieb waren, nur nicht, wer nun wirklich dabei war ...« Operative Personenkontrollen des MfS im Betrieb. In: DA 36 (2003) 1, S. 34–44.

55 Hürtgen, Renate: Zwischen Disziplinierung und Partizipation. Vertrauensleute des FDGB im DDR-Betrieb. Köln u. a. 2005; dies.: »Keiner hatte Ahnung von Demokratie, im Betrieb sowieso nicht.« Vom kollektiven Widerstand zur Eingabe oder warum die Belegschaften 1989 am Anfang eines Neubeginns standen. In: Gehrke, Bernd; Hürtgen, Renate (Hg.): Der betriebliche Aufbruch im Herbst 1989. Die unbekannte Seite der DDR-Revolution. Diskussion – Analysen – Dokumente. 2., korrig. Aufl., Berlin 2001, S. 183–204; dies.: Der DDR-Betrieb als konflikt- und herrschaftsfreie Zone? Zum Konfliktverhalten von Arbeitern in den siebziger und achtziger Jahren. In: Rupieper, Hermann-Josef; Sattler, Friederike; Wagner-Kyora, Georg (Hg.): Die mitteldeutsche Chemieindustrie und ihre Arbeiter im 20. Jahrhundert. Halle 2005, S. 259–285; dies.: Konfliktverhalten der DDR-Arbeiterschaft und Staatsrepression im Wandel. In: Hübner, Peter; Kleßmann, Christoph; Tenfelde, Klaus (Hg.): Arbeiter im Staatssozialismus. Ideologischer Anspruch und soziale Wirklichkeit. Köln u. a. 2005, S. 383–403.

sozialen und wirtschaftlichen Fragen und Problemen.<sup>56</sup> Dabei steht sie jedoch vor spezifischen Komplikationen, wie viele Autoren hervorheben.<sup>57</sup> Denn in Ermangelung frei zugänglicher Medien, den vielfältigen Verboten zur Bildung von unabhängigen Interessentenkreisen oder dem staatlich unterbundenen Recht auf Demonstration und freie Meinungsäußerung sind entsprechende Zeugnisse über das, was die vermeintlich »schweigende Mehrheit Ost« dachte, rar gesät. In den allermeisten Fällen muss auf Sekundärquellen zurückgegriffen werden, wie Einschätzungen der Partei- sowie der Staats- und Sicherheitsorgane.<sup>58</sup> Für die vorliegende Arbeit waren insbesondere die Publikationen des Historikers Jens Gieseke aufschlussreich, der sich den unterschiedlichen Möglichkeiten zur Bestimmung von Bevölkerungsstimmungen in der DDR gewidmet hat.<sup>59</sup> Anders als Gieseke misst die vorliegende Studie jedoch der in der DDR ein weitaus größeres Erkenntnispotenzial zu, wie eingehend im 4. Kapitel dargelegt wird.

### 1.3 Quellen

Die empirische Grundlage der vorliegenden Arbeit bilden die Überlieferungen des Staatssicherheitsdienstes der DDR, der Chemiekombinate Buna, Leuna und Bitterfeld sowie der mit Umweltfragen befassten staatlichen Organe auf zentraler und Bezirksebene, wie Umwelt-, Gesundheits- und Chemieministerium, Bezirkshygieneinspektion (BHI), Rat des Bezirkes Halle und Staatliche Umwelt-

56 Vgl. Münkkel, Daniela; Bispinck, Henrik: Stimmungsberichterstattung in und über kommunistische Diktaturen. Eine Einführung. In: dies. (Hg.): Dem Volk auf der Spur ... Staatliche Berichterstattung über Bevölkerungsstimmungen im Kommunismus. Deutschland – Osteuropa – China. Göttingen 2018, S. 9–26.

57 Für die Umweltgeschichte siehe hierzu bspw. Hünemörder, Kai F.: 1972. Epochenschwelle der Umweltgeschichte? In: Brüggemeier; Engels (Hg.): Natur- und Umweltschutz, S. 124–144.

58 Zum SED-Berichtswesen siehe Niemann, Mario: »Schönfärberei und Schwarzmalerei«. Die Parteiinformationen der SED. In: Brunner, Detlev; Niemann, Mario (Hg.): Die DDR – eine deutsche Geschichte. Wirkung und Wahrnehmung. Paderborn 2011, S. 159–185; zum MfS-Berichtswesen siehe Münkkel, Daniela: Die DDR im Blick der Stasi 1989. In: APuZ (2009) 21–22, S. 26–32; dies.: Das Volk fest im Blick!? Die Berichterstattung des MfS über die Stimmung in der DDR-Bevölkerung von den 1950er- bis zu den 1980er-Jahren. In: Münkkel; Bispinck (Hg.): Dem Volk auf der Spur, S. 29–42 sowie nachfolgende Fußnote.

59 Vgl. Gieseke, Jens: Auf der Suche nach der schweigenden Mehrheit Ost. Die geheimen Infratest-Stellvertreterbefragungen und die DDR-Gesellschaft 1968–1989. In: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe 12 (2015) 1, URL: <http://www.zeithistorische-forschungen.de> (letzter Zugriff: 2.4.2019), Druckausgabe: S. 66–97; ders.: Bevölkerungsstimmungen in der geschlossenen Gesellschaft. MfS-Berichte an die DDR-Führung in den 1960er- und 1970er-Jahren. In: ebenda 5 (2008) 2, URL: <http://www.zeithistorische-forschungen.de> (letzter Zugriff: 2.4.2019), Druckausgabe: S. 236–257; ders.: »Seit langem angestaute Unzufriedenheit breitester Bevölkerungskreise«. Das Volk in den Stimmungsberichten des MfS. In: Henke, Klaus-Dietmar (Hg.): Revolution und Vereinigung 1989/90. Als in Deutschland die Realität die Phantasie überholte. München 2009, S. 130–148.

inspektion. Darüber hinaus wurden Hinterlassenschaften der unabhängigen Umweltgruppen der DDR ausgewertet. Im ersten Rechteschritt wurden sämtliche Unterlagen der Linie XVIII, also der Wirtschaftsüberwachung der Geheimpolizei, die von der ehemaligen Bezirksverwaltung Halle sowie den Objektdienststellen in den Kombinatun Buna, Leuna und Bitterfeld überliefert sind, hinsichtlich umweltpolitischer Sachverhalte gesichtet.<sup>60</sup> Dies war notwendig, weil im MfS keine gesonderte Berichterstattung zu Umweltproblemen existierte, wie im Verlauf der Arbeit noch eingehender dargelegt wird. Andererseits konnten auf diese Weise, die vom Staatssicherheitsdienst selbst gesetzten Schwerpunkte der geheimpolizeilichen Arbeit im Umweltbereich rekonstruiert werden. Die sogenannten Sachakten, wie »Einschätzungen zur politisch-operativen Lage«, Wochen- und Monatsberichte zur allgemeinen Lage innerhalb der Kombinate oder Berichte infolge größerer Vorkommnisse, beispielsweise Havarien und Störungen, geben ferner Auskunft über die Vorgehensweise der Staatssicherheit. Insgesamt sind in Anbetracht der Fülle der Umweltprobleme jedoch nur vergleichsweise wenige Berichte und Einschätzungen vom MfS angefertigt worden; die Kreisdienststellen des MfS im Bezirk Halle berichteten zum Beispiel erst ab der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre über Umweltbelastungen.<sup>61</sup>

Die »Sachakten« ermöglichten es aber, personenbezogene Vorgänge zu recherchieren, wie Überwachungs- und Ermittlungsvorgänge oder Akten inoffizieller Mitarbeiter. Einschlägige personenbezogene Vorgänge auf der Linie XVIII sind aber ebenfalls nur in geringer Anzahl vorhanden, zum Beispiel zwei IM-Vorgänge im Chemiekombinat Bitterfeld, zwei IM-Vorgänge im Rat des Bezirkes Halle, Abteilung Umweltschutz oder nur ein IM-Vorgang im Kombinat Buna. Dieser Umstand wurde schon seinerzeit von der MfS-Bezirksverwaltung kritisiert, worauf im Folgenden noch einzugehen sein wird. Dennoch erwiesen sich die Vorgänge als aufschlussreich und wertvoll. Die hier von MfS-Offizieren geführten Mitarbeiter der betrieblichen und staatlichen Umwelteinrichtungen berichteten darin nicht nur detailliert und realitätsnah über Umweltprobleme und deren zugrunde liegenden Ursachen. Sie schätzten auch regelmäßig die Reaktionen der betroffenen Beschäftigten oder Bewohner ein und gaben in diesem Zusammenhang wertvolle Hinweise zur Stimmungslage und zu Umweltkonflikten im Chemiebezirk.

Auf der Linie XX, die den Kernbereich der politischen Repression und Überwachung des MfS bildete, wurden exemplarische Vorgänge recherchiert und

60 Die Außenstelle Halle des BStU verwahrt ca. 169 laufende Meter (lfm) Akten der Abteilung XVIII (1950–1989) sowie 91 lfm der OD Leuna, 28 lfm der OD Bitterfeld und 241 lfm der OD Buna. Vgl. [www.bstu.de](http://www.bstu.de) (letzter Zugriff: 2.4.2019).

61 Insbesondere für die Jahre 1987 und 1989 konnten entsprechende Berichte recherchiert werden. Inwieweit es sich dabei um regelmäßige Berichte handelte und ob diese von allen KD im Bezirk Halle angefertigt wurden, wurde nicht eingehend untersucht. Vgl. Berichte zur Lageeinschätzung auf dem Gebiet des Umweltschutzes; BStU, MfS, BV Halle, Abt. XVIII Nr. 1232 sowie AKG Nr. 2364.

ausgewertet.<sup>62</sup> Die MfS-Offiziere dieser Linie waren unter anderem zuständig für die Überwachung der Kirchen und des sogenannten politischen Untergrunds, zu dem staatlich unabhängige Umweltgruppen tendenziell gerechnet wurden. Zahlreiche Spitzel berichteten aus und über diese Gruppen, außerdem führte die Staatssicherheit hier Operative Personenkontrollen und Operative Vorgänge gegen Mitglieder dieser Gruppen. Diese personenbezogenen Akten geben nicht nur Auskunft über die Denk- und Vorgehensweisen der MfS-Offiziere. Die Staatssicherheit ist durch ihre umfangreiche Informationssammlung auch zum »heimlichen Chronisten der Regimekritiker und Lebensreformer« geworden.<sup>63</sup> Für die Betrachtung der unabhängigen Umweltgruppen wurden darüber hinaus deren Hinterlassenschaften ausgewertet, hier sind vor allem die im Samisdat veröffentlichten Periodika zu nennen, zum Beispiel das von der Ökologischen Arbeitsgruppe in Halle herausgegebene »Blattwerk« oder die »Arche Nova« des »Grün-Ökologischen Netzwerks Arche«.<sup>64</sup>

Neben den MfS-Quellen wurden auch die Überlieferungen der Chemiekombinate Buna, Leuna und Bitterfeld sowie der staatlichen Einrichtungen ausgewertet. Die Akten der Kombinate, wobei vor allem die Abteilungen für Arbeitssicherheit und Umweltschutz interessant waren, weisen unterschiedliche Überlieferungssituationen auf. So sind zum Beispiel große Teile des Bestands der Umweltabteilung des VEB Chemiekombinat Bitterfeld (CKB) nach 1990 in eine GmbH überführt worden und standen nicht zur Verfügung. Diese Lücke konnte jedoch durch MfS-Überlieferungen gefüllt werden, da wesentliche Einschätzungen zum Stand und zu den Problemen des CKB quasi in Kopie an die MfS-Objektdienststelle im CKB übergeben wurden. Die Belastungssituation und die bestehenden Umweltprobleme im Chemiebezirk gehen aber auch deutlich aus Einschätzungen des Umwelt-, des Gesundheits- und des Chemieministeriums hervor.

Als sehr ergiebig haben sich die Überlieferungen des Rates des Bezirkes Halle, insbesondere der hier angesiedelten Abteilung Umweltschutz und Wasserwirtschaft erwiesen. Neben Jahresberichten zum Stand und zu den Problemen in den Bereichen Wasserwirtschaft und Umweltschutz, die eingehend ausgewertet wurden, waren vor allem die umweltpolitische Frühphase ab Ende der 1960er-Jahre sowie die Bearbeitung von Bürgereingaben sehr gut dokumentiert. Wie im Umweltministerium auch, wurden seit dem Jahr 1977 alle von Bürgern verfassten und an die Einrichtungen gesandten Eingaben statistisch ausgewiesen und inhaltlich ausgewertet. Für den Rat des Bezirkes sind darüber hinaus alle Eingaben im Landesarchiv Sachsen-Anhalt aufbewahrt. Besonders hervorzuheben ist,

62 Vgl. Auerbach, Thomas u. a.: Hauptabteilung XX: Staatsapparat, Blockparteien, Kirchen, Kultur, »politischer Untergrund«. Berlin 2008.

63 Hartewig, Karin: Das Auge der Partei. Fotografie und Staatssicherheit. Berlin 2004, S. 114.

64 Die »Arche-Nova«-Ausgaben sind z. B. weitgehend ediert in: Jordan, Carlo; Kloth, Hans-Michael (Hg.): Arche Nova – Opposition in der DDR. Das »Grün-ökologische Netzwerk Arche« 1988–90. Berlin 1995.

dass sich hier auch teilweise Bearbeitungsvermerke und Notizen der Mitarbeiter des Rates des Bezirkes finden lassen, die Aufschluss über die Bearbeitungspraxis geben und spezifische Umweltkonflikte dokumentieren. Ebenfalls aufschlussreich waren Korrespondenzen zwischen den staatlichen Kontrollorganen und den Chemiebetrieben im Bezirk Halle, beispielsweise im Zusammenhang von Sanktionen für die Überschreitung gesetzlicher Grenzwerte. Nicht zuletzt flossen auch Pressemeldungen und Forschungsergebnisse des Instituts für Jugendforschung in Leipzig, das sich schon seit den frühen 1980er-Jahren mit dem Umweltbewusstsein jugendlicher und junger erwachsener DDR-Bürger beschäftigte, in die Studie ein.

## 1.4 Gliederung

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in insgesamt 5 Kapitel. Jedem Kapitel ist eine knappe Einleitung vorangestellt, in der der allgemeine historische Kontext skizziert und die jeweiligen Erkenntnisziele erläutert werden. Das 2. Kapitel ist als umfassende thematische Einführung zu verstehen. Hier werden der umweltpolitische Aufbruch der DDR in den 1960er- sowie die umweltpolitische Entwicklung in den 1970er-Jahren skizziert. Wie bereits erwähnt, spielte in diesen Dekaden die Staatssicherheit praktisch noch keine Rolle im Umweltbereich, was an zwei Fallbeispielen aus der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre deutlich gemacht wird. Im 3. Kapitel geht es um die »Entdeckung« des Umweltschutzes als »Sicherheitsproblem« durch den Geheimpolizeiapparat. Es wird nachgezeichnet, wann und aus welchen Gründen das MfS sich für den Bereich Ökologie zu interessieren begann und mit welchen Folgen. Einen Schwerpunkt dieses Abschnittes bildet zudem der aufkeimende Protest der sich herausbildenden nicht staatlichen DDR-Umweltbewegung. Im 4. Kapitel stehen die Reaktionen von Beschäftigten und Anwohnern im Zentrum. Es werden Gefährdungen in den Chemiekombinaten und die Reaktionen der betroffenen Arbeiter analysiert sowie die entsprechenden Gegenmaßnahmen der Wirtschaftsverwaltung rekonstruiert. Der Umgang mit Umweltbelastungen durch Anwohner wird am Beispiel von Schadensersatzforderungen und Eingaben dargelegt; es wird zudem eine umfassendere Darstellung der spezifischen Quelle »Eingabe« gegeben. Im 5. und letzten Kapitel stehen die letzten Jahre der SED-Herrschaft im Fokus. Hier werden vor allem die Reaktionen von Politik und Staatsapparat auf die anhaltenden Umweltprobleme und -diskussionen skizziert, wobei auch die These von der sogenannten Nicht-Umweltpolitik der DDR kritisch hinterfragt werden soll.<sup>65</sup>

<sup>65</sup> Das Schlagwort »Nicht-Umweltpolitik« wurde vom Zentralen Runden Tisch geprägt. Siehe Information zu den Ursachen der bisherigen Nicht-Umweltpolitik der DDR. Information Nr. 10/8 v. 29.1.1990 zur 10. Tagung des Runden Tisches; BArch, DA 3/10, Bl. 116 ff. Die Information ist auch ediert in: Bechmann, Arnim (Hg.): Umweltpolitik in der DDR. Berlin 1991, S. 87 ff.